

Die Art, wie Rotteck Geschichte schreibt, erhält ihre Vollendung durch die Volksthümlichkeit in der Bearbeitung des Ganzen. Keine Weltgeschichte ist so populär geschrieben, wie seine.

Diese glänzenden Vorzüge der Rotteck'schen Geschichtsschreibung hat vorzugsweise die vorliegende, kleinere Weltgeschichte. Als er seine „größere“ Weltgeschichte schrieb, da war Alles erst im Keimen und Knospen, Weniges im Blühen und Wachsen, was das deutsch-nationale, das politische Leben seines Volkes anbelangt. Als er seine „kleinere Weltgeschichte“ schrieb, da war er selbst auf dem Standpunkt der Reife, nicht mehr des Wachstums. Diese „kleinere Weltgeschichte“ ist die reifste, ausgetragenste Frucht seines erfahrungsreichen Geistes. Sie wurde zwanzig Jahre später von ihm geschrieben, als sein größeres Werk; und da ihm vergönnt war, in ungeschwächter Kraft des höhern Mannesalters hinüber zu gehen, nicht in Geistesabnahme des Greisenthums, so ruht ein Abglanz dieser ungeschwächten reifsten Geisteskraft auf seiner „kleineren Weltgeschichte“. Sein größeres Werk ist nur bis zum Jahre 1815 von Rotteck selbst geschrieben. Dagegen ist seine kleinere Weltgeschichte, das vorliegende Werk, bis zum Ende des Jahres 1839 von ihm selbst fortgeführt.

Der außerordentlich starke Absatz, den sie erfährt, ist in dem Umstande begründet, weil sie von Anfang an zeitgemäß war, weil das Geschlecht in Rotteck's Anschauungen immer mehr hineinwuchs und sich mit ihnen befreundete, weil die öffentliche Meinung von Jahr zu Jahr groß wuchs, welcher sein Werk vorarbeitete, und weil seine Gedanken von Recht und Freiheit immer mehr Eingang fanden nicht nur bei Völkern, sondern auch bei Fürsten, nicht nur bei Regierten, sondern auch bei Regierungen.

Man sieht, daß die Rieger'sche Verlags-handlung durch einige Einschüffel dasjenige, was Herr Dr. Zimmermann zum Lobe Rotteck'scher Geschichtsschreibung im allgemeinen sagt, zu einer albernsten Reclame für die kleinere Weltgeschichte verfälscht.

Von der Ehrenhaftigkeit und Gradförmigkeit des Herrn Dr. Zimmermann ist zu erwarten, daß er gegen einen derartigen Mißbrauch seiner Worte entschiedenen Protest einlegen wird.

Diesem Prospectus gegenüber bedurfte es einer Berichtigung des Verhältnisses, in welchem die beiden Werke zu einander stehen, und mein Circular gab sie der eigenen Auffassung Karl von Rotteck's entsprechend, und man wird zugeben, weit schonender, als der Prospectus es verdient hätte.

Rotteck sagt in der Vorrede zur ersten Auflage der kleineren Geschichte:

„Es (das ursprüngliche Werk) hat geneigte Leser in den verschiedensten Classen gefunden und mir, als überreichen Lohn, die Freundschaft vieler Edlen erworben. Mehrere derselben, und außer ihnen viele Unbekannte, haben mir nun den Wunsch geäußert, daß, um den in dem Werke aufgestellten, von ihnen gebilligten Hauptansichten des Weltlaufs eine noch größere Verbreitung zu geben und die Anschaffung den minder bemittelten Classen zu erleichtern, auch um das Buch zur Grundlage von Lehrvorträgen — etwa in Mittelschulen — geeigneter zu machen, davon ein Auszug bearbeitet werde, welcher, unter Beseitigung der gelehrten Ausführungen und minder wichtigen Details, doch alles Wesentliche enthalte, und somit dem auf dem voranstehenden Titel ausgesprochenen Zwecke genügen möge.“

und „Ich übergebe den im oben bemerkten Sinne gearbeiteten Auszug dem mir dergestalt vor-schwebenden edeln Leserkreis.“

Desgleichen nennt K. v. Rotteck in der Vorrede zur achten Auflage des größern Werkes (1832) das kleinere einen Auszug jenes.

männer und Abgeordnete bekannten, „sie haben am meisten gelernt aus Rotteck's Weltgeschichte“.

Das war Rotteck. Die Art, wie er Geschichte schrieb, erhielt ihre Vollendung durch die Volksthümlichkeit in der Bearbeitung des Ganzen. Keine Weltgeschichte ist so populär geschrieben, wie seine.

Ein weiterer großer Vorzug ist: Rotteck behandelt die Geschichte überall mit Rücksicht auf gemeinnützige Zwecke.

Erst von 1840 bis 1860 ist von mir die Geschichte weiter geführt. Mehr als funfzigtausend Exemplare sind von diesem gegenwärtigen Werk bereits verbreitet, weil Rotteck's Werk von Anfang an zeitgemäß war, weil das Geschlecht in seine Anschauungen immer mehr hineinwuchs und sich mit ihnen befreundete, weil die öffentliche Meinung von Jahr zu Jahr groß wuchs, welcher sein Werk vorarbeitete, und weil seine Gedanken von Recht und Freiheit immer mehr Eingang fanden nicht nur bei Völkern, sondern auch bei Fürsten, nicht nur bei Regierten, sondern auch bei Regierungen.

Daß aber ein Auszug, der zugleich als Grundlage zu Lehrvorträgen dienen soll, dem größern Werke gegenüber eine untergeordnete Rolle einnehmen muß, daß er nicht mit derselben Pietät behandelt sein kann, daß an ihn nicht der Maßstab eines in allen Theilen gleichmäßig gearbeiteten Kunstwerkes gelegt werden darf, daß darüber, was als „gelehrte Ausführungen“ und als „minder wichtige Details“ beseitigt werden solle, verschieden gedacht, und also ohne Schaden „herausgenommen“ und „hineingetragen“ werden könne, versteht sich von selbst.

Die Charakterisirung der beiden Werke in meinem Circular ist daher weit davon entfernt, eine Herabwürdigung des sittlichen Charakters und Geistes K. v. Rotteck's zu sein, vielmehr nur ein anderer Ausdruck der von ihm selbst beiden angewiesenen Aufgabe.

Ich fürchte demnach die Anklage, welche die Rieger'sche Verlags-handlung mit einer banalen Phrase gegen mich erhebt, durchaus nicht, und überlasse die Beurtheilung der den Geist und die Bedeutung des größern Geschichtswerkes Rotteck's vollständig verhöhnenden Verkündung des Rieger'schen Circulars

„das wahre und einzige Volksgeschichtswerk ist das in unserm Verlage erscheinende; das Westermann'sche ist das mit gelehrten Ausführungen und mit minder wichtigen Details“,

jedem Unbefangenen. — Keine Phrase, keine Entstellung, keine Verdrehung werden das kleinere Geschichtswerk jemals zu etwas Anderem machen, als wofür es Rotteck selbst bestimmt und erklärt hat: „den Auszug“, und alle Versuche, diese Thatsache auf Kosten des größern Geschichtswerkes in Abrede zu stellen, müssen lächerlich erscheinen.

Neben dem im Circular ausgesprochenen Urtheile scheint der Rieger'schen Verlags-handlung noch die Bezeichnung der neuen Auflage des größern Geschichtswerkes als Volksgabe ein Dorn im Auge zu sein.

Ich gebe zu, daß die Ermäßigung des Preises eine unangenehme Seite für jene hat, insofern dadurch die „kleinere“ Geschichte den Vorzug größerer Billigkeit mehr oder weniger einbüßt. Daß aber mit der Bezeichnung Volksgabe ein „Doppelsinn“, eine Andeutung, daß diese neue Auflage mehr als die früheren für das „Volk“ geeignet und bearbeitet sei, beabsichtigt sein könne, wie die Rieger'sche Verlags-handlung es unterstellt, dürfte erst dann zuzugeben sein, wenn man in der Gott'schen deutschen Volksbibliothek eine popularisirte Bearbeitung Goethe's, Herder's etc. vermuthen dürfte.

So weit, was den Angriff des Rieger'schen Circulars betrifft.

Wenn dasselbe ferner benützt wird, um von Neuem für die „kleinere“ Weltgeschichte Reclame zu machen, und das größere Werk herabzusetzen, so sind in dieser Beziehung einige Unwahrheiten zu berichtigen.

1) Es ist un wahr, daß das größere Werk mit dem Jahre 1815 beendet gewesen sei. Der 8. und 9. Band (also vom westphälischen Frieden an) sind erst 1826 geschrieben und erschienen. K. v. Rotteck war damals 51 Jahre alt, und wohl kaum mehr „im Wachsen“ begriffen, wie das Rieger'sche Circular das Urtheil zu verleiten sucht, damit das größere Werk wie eine unreife Jugendarbeit aussehe!

2) Die räumlichen Angaben betreffend, so sagt die Rieger'sche Verlags-handlung, daß der Inhalt eines Bogens des Auszuges wegen des compacteren Drucks dem Inhalte eines Bogens des größern Werkes „unwesentlich“ nachstehe. Das Format des größern Geschichtswerkes ist aber breiter und länger, die dazu verwendete Schrift aus einem kleineren Grade, so daß nach der Buchstabenrechnung der Inhalt von 5 Bogen des größern